

# DIE GRÜNDUNG DER DEUTSCH-UNGARISCHEN GESELLSCHAFT IN Breslau

Am 30. Juli wurde im barocken Musiksaal der Universität die Zweigstelle Breslau der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft gegründet. Wir brauchen nicht zu betonen, daß diese Gründungsfeier auch ein Fest unserer Gesellschaft, ja — wir dürfen wohl hinzufügen — vieler treuer ungarischer Herzen war, die, wenn sie sich an der Feier auch nicht persönlich beteiligen konnten, ihre geistigen Blicke voll Dankbarkeit und Hoffnung gegen Breslau wandten. Wir feiern eben nicht nur die Geburt einer Schwesterngesellschaft, die uns in unserer Arbeit aufs wirksamste unterstützen wird, sondern auch den Fortschritt unserer Bestrebungen, für die wir uns im Verein mit den Schwesterngesellschaften im Reich bereits seit Jahren einsetzen; überdies aber dürfen wir uns angesichts der erfolgreichen deutsch-ungarischen Zusammenarbeit auch bei dem Ernst der Kriegslage der zuversichtlichen Hoffnung hingeben, daß unser am Ende des gegenwärtigen beispiellos harten Ringens der siegreiche Friede wartet, der auch unsere Zukunft, unsere geistig-kulturelle Entwicklung sichern soll.

Die Voraussetzungen zur erfolgreichen Tätigkeit der neuen Schwesterngesellschaft sind die denkbar günstigsten. Die Deutsch-Ungarische Gesellschaft in Breslau erwächst auf einem Boden, der seit Jahrhunderten rege Beziehungen zum Ungartum unterhält und auf dem der geistig-kulturelle Austausch — trotz vorübergehender Spannungen zwischen unseren Völkern — stets rege war. Bereits der große ungarische Renaissanceherrscher, Matthias Corvinus, hielt sich häufig in Breslau auf; hier verbündete er sich mit dem Kurfürsten Friedrich von Brandenburg, hier schloß er 1475 mit den geschlagenen Königen Kasimir und Wladislaw Frieden, und hier entspann sich seine berühmte Liebe zu Barbara, der schönen Patriziertochter. War es eine Auswirkung seiner auch geistig beispiellos ausstrahlungskräftigen Persönlichkeit, daß sich die Beziehungen zwischen Breslau, Schlesien und Ungarn auch nach seinem Tode zunächst in der von ihm angebahnten Richtung weiterentwickelten? Wir können diese Frage nicht mit Sicherheit beantworten. Tatsache ist aber, daß bereits wenige Jahrzehnte nach dem Tode Matthias' ein lebhafter wechselseitiger kultureller Tauschverkehr vor allem zwischen Oberungarn und Schlesien stattfand. Man wechselte Briefe, tauschte kostbare Manuskripte aus, und war einander in dem Ausbau des Schulwesens behilflich. Ähnlich wurden Beziehungen zwischen Breslau und dem königlichen Hof in Ungarn angeknüpft. Ein Wegbereiter der Reformation in Ungarn, der Hofprediger der Königin Maria, Johannes Henckel, war mit dem Breslauer Humanisten Ursinus Velius freundschaftlich verbunden, und erwirkte es, daß Ursinus Velius auch an den ungarischen Hof berufen wurde. Der Breslauer Bischof ungarischer Herkunft, Johannes Thurzó, gab den Erasmusverehrer in Ungarn wertvolle Anregungen, und kaum ein Jahrhundert nach Matthias Corvinus ist Breslau der Mittelpunkt des ungarischen Humanisten-

kreises um den großen vielseitigen Gelehrten, Andreas Dudith. Zum guten Teil humanistisch ausgerichtet sind auch die Beziehungen zwischen der schlesischen Barockdichtung und dem ungarischen Geistesleben; man darf ihre künstlerischen Folgen gewiß nicht überschätzen, allein sie führen zur ersten wirklichen Begegnung von deutscher Dichtung und ungarischem Publikum, und wecken den Sinn für deutsche Dichtung überhaupt. Wir könnten in der Aufzählung der Belege über den geistig-kulturellen Wechselverkehr zwischen Breslau, Schlesien und dem Ungartum noch lange fortfahren. Sie erweitern und vertiefen sich im Laufe der Zeit, werden reich und mannigfaltig, wie das allumfassende Leben selbst, und werden vor allem durch die Kräfte bedingt, die aus dem nationalen Charakter unserer Völker strömen.

Die Zweigstelle der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in Breslau kann somit auf reiche und feste Überlieferungen bauen, wenn sie die Pflege der geistig-kulturellen Beziehungen zwischen Deutschtum und Ungartum wieder aufnimmt. Diese Überlieferungen einwandfrei zu klären und bewußt zu machen, soll unseres Erachtens eben ihre schönste Aufgabe sein. Die Erfüllung dieser Aufgabe aber wird unsere Völker einander gewiß auch seelisch näher bringen und unseren großen gemeinsamen Kampf wirksam kräftigen. Möge sich die Arbeit unserer Schwesterngesellschaft, der auch wir stets mit Rat und Tat beistehen wollen, im Zeichen eines neuen, fruchtbaren Verstehens zum Wohl unserer Völker segensreich gestalten!

\*

Der Gründungsfeier wohnten neben zahlreichen Vertretern von Staat, Partei und Wehrmacht, des wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Kommandierende General und Befehlshaber im Wehrkreis VIII, General der Kavallerie Koch-Erpach, Ministerialdirektor Dr. Karl Ott, Abteilungsleiter im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, in Vertretung des Auswärtigen Amtes Gesandtschaftsrat Theodor Blahut, Oberbürgermeister Leichtenstein, die Rektoren der Universität und der Technischen Hochschule, sowie das Professorenkollegium der Universität bei.

Händels Concerto grosso, gespielt vom Orchester des Reichssenders Breslau unter Leitung von Kapellmeister Prade, gab der Feier den Auftakt. Danach nahm Gauleiter und Oberpräsident Hanke das Wort zu folgender Aussprache: »Wenn wir am heutigen Tage die Zweigstelle Breslau der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft gründen, so geht dieser Akt in seiner Bedeutung weit hinaus über die Vermehrung der Zweigstellen der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft — um eben die Zweigstelle Breslau. Die Härte der augenblicklichen militärischen Situation im Osten sprengt auch den Aufgabenkreis, den die Gesellschaft im allgemeinen als für sich verbindlich ansieht, und geht über die Zielsetzung hauptsächlich kultureller Zusammenarbeit hinaus ins ausgesprochen Politische. Diese Gründungsstunde für die Breslauer Zweigstelle der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft wird zu einer Demonstration gemeinsamen fanatischen Willens der Abwehr und Verteidigung gegen den Ansturm aus dem Osten. Ungarn wie Deutsche wissen aus ihrer gemeinsamen Geschichte, daß es ihre Aufgabe ist, Wall im Osten zu sein. Aus den Tagen Béla Kuns kennt Ungarn die Brutalität kommunistisch-bolschewistischer Regierungsmethoden mehr noch als ähnliche Erfahrungen im Reich mit den Banden eines Hölz gemacht wurden. Als Ungarn vor fünf Jahren sei-

nen Beitritt zum Antikomintern-Pakt unterzeichnete, vollzog es einen Akt, der sich folgerichtig in seine geschichtliche und politische Entwicklung einreichte. Wenn es auch in der Hauptsache die Aufgabe der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft ist und sein wird, wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen zu pflegen, so sehen wir in dieser Stunde doch zu allererst Ungarn als unseren Partner im Antikomintern-Abkommen und als unseren Waffenkameraden im schweren Kampf gegen die bolschewistischen Heere. Diesen Kampf werden wir gemeinsam bis zum Endsieg durchfechten. Wir haben an dem Sieg unserer Sache nie gezweifelt. Wir sind aber noch nie von einer so gläubigen Zuversicht getragen gewesen, wie gerade in diesen Tagen, in denen uns durch die wunderbare Bewahrung des Führers offenbar wurde, daß er und sein Werk sichtbar unter dem Schutz der Vorsehung stehen. Der Krieg ist in ein Stadium getreten, in dem er mehr denn je den totalen Einsatz jedes einzelnen fordert und in dem er auch unser Denken mehr denn je total beherrscht. Deshalb soll auch diese Zusammenkunft unsere Herzen erneut für unsere gemeinsame Sache erheben und zu einer machtvollen Kundgebung des Willens werden, den einmal begonnenen Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Unser hingebungsvolles Treuebekenntnis gilt auch in dieser Stunde unseren Völkern und den Männern, die sie führen.«

Im Auftrage des Präsidenten der Vereinigung zwischenstaatlicher Verbände und Einrichtungen, S.S.-Obergruppenführer und General der Polizei Lorenz, der dienstlich am Erscheinen verhindert wurde, gab der Gesandte im Auswärtigen Amt Rudolph Schleier der Genugtuung Ausdruck, daß es in der Zeit der Entscheidungsschlacht um die Freiheit und die Zukunft unseres Kontinents möglich ist, eine Einrichtung für die Vertiefung der Beziehungen der beiden Völker zu schaffen. Er führte aus, daß die deutsch-ungarischen Beziehungen in Geschichte und Kultur alt sind. Durch die Jahrhunderte bis zur Waffenbrüderschaft im ersten und zweiten Weltkrieg kennt die Geschichte beider Völker die schicksalhafte Verflechtung eines gemeinsamen Abwehrkampfes gegen gemeinsame Feinde und die Berührung und gegenseitige Befruchtung ihrer Kulturen. Mit der Gründung einer Zweigstelle in Breslau trete ein neues wichtiges Glied zur Kette jener Einrichtungen, die in allen Teilen des Reiches für eine Verständigung der Völker untereinander arbeiten. Die gemeinsame Gefahr, die heute ganz Europa bedroht, habe Deutschland und Ungarn, die in altbewährter Waffenbrüderschaft ihr kulturelles und politisches Eigendasein gegen die zerstörende Macht des Bolschewismus verteidigen, noch enger zusammengeschweißt. Beide Völker wissen, daß es nur durch den bedingungslosen Einsatz der ganzen nationalen Kraft gelingen wird, das Leben der Nation zu erhalten. In diesem Einsatz seien Ungarns Anstrengungen ein wertvoller Beitrag für den Sieg Europas und die Bewahrung der gemeinsamen tausendjährigen europäischen Kultur. Die Kameradschaft und Gemeinsamkeit der Ziele, die die deutschen und ungarischen Soldaten an der Front miteinander verbinden, sollen auch Leitstern für die Arbeit der Deutsch-Ungarischen Zweigstelle in Breslau sein und dazu beitragen, auch in der Heimat das Gefühl für die schicksalhafte Verbundenheit der beiden Völker zu vertiefen. Der Gesandte dankte schließlich dem Gauleiter für seine Bemühungen für das Zustandekommen der Gesellschaft und bat ihn der Arbeit der Gesellschaft auch weiterhin seine Unterstützung zu leihen.

Danach nahm Staatsminister a. D. General der Infanterie Glaise von Horstenau als Präsident der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in Berlin das Wort. Er ging davon aus, daß mit der Gründung der Breslauer Zweigstelle die fünfte

Zweigstelle der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in den letzten sechs Jahren auf deutschem Boden ins Leben gerufen werde und kennzeichnete dieses Ereignis sodann als symbolisch für den Geist, in dem dieser Krieg, der das ganze Leben der beiden Nationen erfüllt, geführt werde, und zugleich als ein Symbol von besonderer Bedeutung für Breslau, sowohl der Zeit, wie auch dem Raum nach. Auch die Gründung dieser Zweigstelle sei ein weiteres Glied in der Kette der langjährigen wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder und der gemeinsamen kulturellen Arbeit im Dienste des europäischen Völkergemeinschaft. Der Präsident erinnerte sodann daran, daß vor wenigen Monaten unter der weisen Führung des Reichsverwesers von Horthy in schwierigsten Stunden neue Männer in Ungarn das Volk emporrissen, um dieses Land an der Seite Deutschlands weiter zu führen auf dem Wege, an dessen Ende es nur den Sieg geben könne über die Mächte des Chaos und der Finsternis. Mit verständnisvollen Worten gedachte er der großen geschichtlichen Leistungen Schlesiens, die besonders auch mit Ungarn verbunden sind, der Abwehr des großen Mongolensturms 1241, und der Zeit von 1813, um danach der neuen Zweigstelle in Breslau die besten Wünsche für ihre künftige Arbeit mit auf den Weg zu geben. Zum Präsidenten der Zweigstelle Breslau berief er den Kurator der Breslauer Hochschulen Dr. Bertram, den er bat, seine Kraft und bewährte Freundschaft zum ungarischen Volk den Zielen der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen.

Der Königlich-Ungarische Gesandte Dr. Alexander Hoffmann von Nagysötétág sprach seine Freude darüber aus, daß die Schaffung der Zweigstelle der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft ihm Gelegenheit gebe, zum ersten Male seit seiner Ernennung zum Vertreter Ungarns im Reich vor die Öffentlichkeit zu treten, um in den schicksalsreichen Tagen erneut Zeugnis abzulegen von der ungarisch-deutschen Freundschaft und Verbundenheit. Die Gründung solle Beweis dafür sein, daß alle Schwierigkeiten, die sich in den Weg stellen, überwunden werden, und beide Völker auf der eingeschlagenen Bahn weiter schreiten. Auch er betonte, daß die Ereignisse der letzten Monate die deutsch-ungarischen Beziehungen auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiete vertieft haben. Das Zusammenstehen im gemeinsamen Kampf gegen die gemeinsame Gefahr bedinge ein gegenseitiges Verständnis und tieferes Kennenlernen der seelischen Kräfte beider Völker. In diesem Sinne habe sich die Tätigkeit der zwischenstaatlichen Verbände bewährt. Im Auftrage des Ministerpräsidenten Sztójay wünschte der Königlich-Ungarische Gesandte der neugegründeten Zweigstelle Breslau den besten Erfolg.

Kurator Dr. Bertram dankte dem Gauleiter sowie dem Präsidenten der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft, Staatsminister a. D., General der Infanterie Glaise von Horstenau für das Vertrauen, das ihm durch die Berufung zum Präsidenten der Zweigstelle Breslau der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft entgegengebracht wurde. Die Gründung dieser gewinne ihren tiefen Sinn aus den seit Hunderten von Jahren bestehenden engen wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Beziehungen, die das Land Schlesien und insbesondere seine Hauptstadt mit Ungarn verbinden. Es gebe kaum einen Gau des deutschen Altreichs, der so nahe Bindungen mit dem ungarischen Volk aufzuweisen hat, wie gerade der unsrige. Und wie sich in alter Zeit der Austausch von kulturellen Gütern zwischen den beiden Nationen vollzog, so sei es auch heute. Gerade in diesem Jahrhundert und besonders in den letzten zehn Jahren seien die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen äußerst verstärkt worden. Vor zwei Jahren konnte

an der Breslauer Universität ein ungarisches Lektorat errichtet werden, nunmehr stehe die Gründung eines Instituts für ungarische Sprache und Landeskunde an der Universität bevor. Neben diesen wissenschaftlichen Bemühungen leisten aber auch Breslauer und schlesische Wirtschaftsinstitutionen gerade in neuester Zeit Hervorragendes auf dem Gebiet des Warenaustausches der beiden Länder. Die Zukunft wird es auch hier zeigen, daß das Bestreben der Wirtschaftsführer der deutschen und ungarischen Nation dahingeht, gerade den schlesischen Raum und unsere Stadt Breslau in die Handelsbeziehungen Großdeutschlands und Ungarns in verstärktem Maße einzugliedern. Auch die Deutsch-Ungarische Gesellschaft in Breslau sehe es als ihre Pflicht an, zusammen mit den Breslauer Hochschulen und allen ihren Einrichtungen und mit den Institutionen der Wirtschaft die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Völker auf das lebhafteste zu fördern. Schließlich gab Kurator Dr. Bertram die Versicherung, daß es das Bestreben der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in Breslau sei, mit der Schwesterngesellschaft in Budapest auf das engste und fruchtbarste zusammenzuarbeiten.

Die ungarischen und die deutschen Nationalhymnen bekräftigten die mit der Gründung der Breslauer Zweigstelle ausgesprochenen Zielsetzungen im Rahmen der schicksalhaften Waffenbrüderschaft Deutschlands und Ungarns.

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár